

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Krongeschloß Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Nach dem Ämtl. Blatt zur „Wiener Zeitung“ vom 23. März 1904 (Nr. 68) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 22 „Freie Stimmen“ vom 16. März 1904.
Nr. 10 „Deutsche Arbeiterzeitung“ vom 20. März 1904.
Nr. 8 „Ruskoje stowo“ vom 4. März 1904.
Das in S. Francisco in Amerika im Jahre 1903 mit serbischen Lettern erschienene, von der Redaktion der periodischen Zeitschrift: „Sloboda“ herausgegebene Druckwerk: „Pjesma Lazarina Simova Curica“.

Nichtamtlicher Teil.

Die innere Lage.

Die Vertagung des Reichsrates und die vollständige Ergebnislosigkeit des vorösterlichen Sessionsabschnittes veranlassen die Blätter zu ernststen Betrachtungen über die innere Lage.

Die „Neue Freie Presse“ sagt, die Volksvertreter haben dafür Sorge getragen, etwa vorbandenen Optimisten, welche vielleicht auf die Session nach Ostern Hoffnungen setzten, jede Illusion benehmen. Auch die von den Polen auf die parlamentarische Bühne gestellte „Vermittlungskomödie“ habe mit der Vertagung ihr Ende gefunden. In ihrer Antwort verlangen die Tschechen genau das, was die Deutschen als einziges Hindernis der Verhandlungen bezeichnet haben. Sie verharren auf dem sogenannten Präzipium, machen es zur Bedingung der Verhandlungen, daß die Fragen der inneren Dienstsprache und der Universität ausgeschlossen bleiben müssen, und greifen überdies von den übrigen Fragen willkürlich diejenigen heraus, an denen ihnen gelegen ist, während die Forderungen, welche die Deutschen zu stellen haben, von ihnen gänzlich übergangen werden. Wenn in der polnischen Vermittlung eine Spur von Ernst wäre, so hätten die Polen so viel Einfluß auf die Tschechen nehmen müssen, daß sie wenigstens eine andere, weitere Versuche

geradezu abschneidende Form für ihre ablehnende Haltung gewählt hätten.

Das „Fremdenblatt“ sieht die politische Lage als sehr düster an. Das Abgeordnetenhaus wurde verabschiedet, ohne den geringsten positiven Erfolg aufzuweisen. Selbst die Wahl der Delegation unterblieb, weil die Polen ihre Verschiebung bis nach Ostern wünschten. Der Polenklub habe damit eine nicht geringe Verantwortung auf sich geladen. Die Hoffnung, daß die Vertagung der Delegationswahlen die versöhnliche Stimmung stärken und die von den Polen selbst eingeleitete Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen erleichtern könne, sei nach der vom Tschechenklub den Polen bekanntgegebenen Grundlage der weiteren Verständigungsaktion auch nicht gestärkt worden. Vielleicht werde, wenn sich Tschechen und Deutsche am gemeinsamen Tische zusammenfinden, die staatsrechtliche Dogmatik vor den tatsächlichen Verhältnissen zurückweichen und im entscheidenden Augenblick die Not des Parlaments das Uebrigste tun, aber den Weg zur Verständigung haben die Tschechen mit ihrer Antwort nicht zugänglicher als bisher gestaltet.

In der „Zeit“ stellt ein ungenannter „hervorragender Parlamentarier der Linken“ dem nachösterlichen Sessionsabschnitt eine schlechte Prognose. Der günstige Moment für eine Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen werde erst im Herbst kommen, vorausgesetzt, daß bis dahin die im Ausgleich mit Ungarn liegenden Steine des Anstoßes beseitigt sind.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ findet, die Versicherung der tschechischen Parteien, „daß sie einen ehrlichen und gerechten Frieden aufrichtig wünschen und daß ihnen nichts ferner liege, als durch den Anschein von Friedensliebe andere Zwecke erreichen zu wollen“, habe einen guten Eindruck gemacht. Sie sei als bedeutungsvoller anerkannt worden als die übrigen sachlichen und meritorischen Erörterungen der internen tschechischen Amtssprache und über die mährische Uni-

versitätsfrage als die parteiadvokatorischen Einwände und Behauptungen.

Das „Waterland“ führt aus, daß sich für die Session nach Ostern kaum ein besseres Resultat vorhersehen lasse als im eben abgelaufenen Sessionsabschnitt. Von dem Glück und dem Geschick der Polen werde es abhängen, ob die Verhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen ein Resultat ergeben. Da alle theoretischen Argumentationen und alle praktischen Versuche und Erfahrungen leider keine Erfolge gebracht haben, so könne man nur wünschen, daß nun den dankenswerten Bemühungen der Polen bessere Resultate beschieden sein mögen.

Die „Reichswehr“ sagt, das materielle Ergebnis der Session sei durchaus traurig, vielleicht trauriger denn je. Auch die Vermittlung der Polen im Sprachenstreite habe nicht viel Aussicht auf Erfolg. Wenn man nach den vorhergegangenen fruchtlosen Bemühungen der Regierung, die beiden Nationen zu versöhnen, auf den wahrscheinlichen Ausgang der gegenwärtigen Aktion schließen wollte, dürfte man kaum besondere Hoffnungen in diese neuesten Versuche setzen.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ meint, ein gutes Stück Schimmer von letzter Hoffnung bleibe doch noch. Der Schriftenwechsel über die Verständigungsaktion enthalte wenigstens keine Fanfaren mehr. Man merke, wo die Schärfe der Ueberzeugung sich abflacht und der breiten Ebene einer Verständigung zuneigt. Man schäme sich nicht dafür, daß man den Frieden will, und gibt genau den Weg an, den der Friede wandeln könnte oder — möchte.

Das „Neue Wiener Journal“ erblickt in dem Umstande, daß die Tschechen die Fragen der inneren Amtssprache und der zweiten tschechischen Universität aus den Verhandlungsgegenständen ausscheiden wollen, Grund genug zum Mißtrauen gegen die Aufrichtigkeit der beteuerten Friedensliebe. Es spricht aber die Hoffnung aus, daß die Deutschen nicht in den gleichen Fehler der pro-

Feuilleton.

Bereinsmeierei.

Momentaufnahme aus der modernen Gesellschaft von
F. V. Gall. (Nachdruck verboten.)

Wir leben in der Zeit des Vereinswesens. Wenn heute das junge Bürschen Kniehosen und kurze Strümpfe, die Attribute des Knabentums, eben abgestreift hat und den Drang verspürt, seine Selbstständigkeit auf eine bestimmte Weise zu betätigen, so geschieht dies meistens dadurch, daß es Mitglied eines Vereines wird. Wahrscheinlich erfolgt der so wichtige Schritt ohne Vorwissen der Eltern und womöglich auch ohne deren Willen; denn es ist doch kaum in der Tat anzunehmen, daß die Eltern damit einverstanden sein, daß das Knabchen sich mit Alkohol vollpumpt und aus schlechten Zigarren oder noch schlechteren Zigaretten dem jungen, sich gerade erst entwickelnden Organismus das so schädliche Nikotingift zuführt. Wie in solcher Pennäler-Verbindung zugeht, weiß so ziemlich jedermann aus eigener Erfahrung. Meistenteils handelt es sich um eine mehr oder weniger gelungene Kopie des Studententums; wie die berechtigten Söhne der Alma mater sich räuspert und wie sie spucken, das suchen ihnen die halbwüchsigen Knaben getreulich abzugucken.

Daß unter so vorzeitiger Kurzweil die häuslichen Arbeiten keineswegs immer gut von statten gehen, braucht wohl kaum noch besonders hervorzuheben zu werden. Eltern, die sich um die Zeit- und außerdem ein geübtes Auge haben für die Veränderungen, die mit ihnen vorgehen, kommen

denn auch bald genug hinter solche unerlaubte Vereinsmeierei ihrer Sprößlinge und machen dieser durch ein entschiedenes Verbot ein Ende. Anders liegt jedoch die Sache, wenn der Herr Papa als Mitglied verschiedener Klubs nicht Zeit findet, sich mit der geistigen und physischen Entwicklung seiner Kinder zu befassen, und die Frau Mama gleichfalls durch festgelegte gesellschaftliche Verpflichtungen, wie Nachmittagsstees und Tourfixe, mehr als förderlich jenen entzogen wird. In einem solchen Haushalt muß selbstverständlich ein Mitglied nach dem anderen von der Familie abbröckeln; man sucht eben außerhalb und jeder für sich die Geselligkeit, für die in den gemeinschaftlichen vier Pfählen leider kein Platz zu sein scheint.

Daß bei diesen Zuständen das Vereinsleben die denkbar üppigste Entfaltung gewinnen mußte, liegt auf der Hand. Der Grund zu einem engeren Zusammenschlusse mehrerer Personen ist schnell gefunden; flugs werden Statuten entworfen, und das Kind — in diesem Falle der Verein — erhält seinen Namen. Natürlich soll er, wofern es irgend angeht, sofort den Zweck enthüllen, dem der Verein seine Entstehung verdankt. Turner treffen sich unter einem Motto wie „Bater Jahn“ oder „Küstig voran“; die dem Wandersport huldigende Jugend wählt wohl „Unermüdblich“ oder „Kreuz und Quer“ als gemeinschaftliche Devise. Reglerbrüder nennen ihren Verein „Alle Reune“ oder „Fidele Raze“. Angler bezeichnen sich selber mit glücklichem Anfluge von Humor als „Gründlinge“ oder „Klub der Zappeligen“. Zuweilen freilich müht man sich vergebens ab, auch nur die mindeste Beziehung herauszufuteln zwischen dem Namen, den solcher Verein trägt, und der Ur-sache, auf die seine Entstehung zurückzuführen ist.

Ich kenne Radler, deren Verbindung höchst geschmackvoll die Bezeichnung „Myrte“ führt, Fußballspieler, die zum Schutzpatron den würdigen Seegeris „Nereus“ gewählt — oder vielmehr an den Haaren herbeigezogen haben. Wenn alle Stricke reißen, also kein Einfall die nach einem Namen ringende Stirn erleuchten will, so muß das Reich der Blumen oder die Geschichte mit ihrem ungeheuren Vorrat an Benennungen jeder Art den Rettungsanker abgeben. Solche Vereine paradieren dann als „Berggymnastik“ oder „Maiglöckchen“; ich erinnere mich eines Rauchklubs, der „Messalina“ hieß, eines Lotterie-Vereines, der sich unter dem Namen „Thunfisch“ zueinander gefellt hatte. Einen Zusammenhang zwischen Zweck und Bezeichnung hätte wahrscheinlich selbst nicht der selige Kant herauszugrubeln vermocht. Rauchklub und Lotterie-Vereine bilden überhaupt den letzten Post für diejenigen, die durchaus in einer Verbindung landen wollen und nicht aus noch ein wissen, wie sie diese begründen sollen. Daß man gemeinsam im Vereinslokal „Großes Los“ oder „Riete“ regelmäßig einen Skat „kloppt“ und mit dem Ertrag daraus Lotterielose ersticht, das will ich allenfalls noch gelten lassen. Dagegen blieb mir allezeit unverständlich, wie sich denkende Menschen zu einem Rauchklub aneinander gesellen konnten. Ein enger Raum neben dem eigentlichen Gastzimmer eines Wirtshauses, wo dichtgedrängt meist junge Leute paffend, trinkend und allenfalls hin und wieder singend beisammen sitzen; die Luft dick zum Zer-schneiden, ein Gemisch von Bierdunst und Tabaksqualm. In dieser gräulichen Atmosphäre hält man es drei, vier, ja fünf Stunden aus. Brrrr!

(Fortsetzung folgt.)

zessualen und formalistischen Auffassung verfallen, nicht untersucht werden, was Pflicht der Regierung und was Recht der Parteien ist, sondern jenen, allerdings schmalen Streifen positiver Zugeständnisse betreten, den die czechische Antwort neben dem breiten Walle der Negation freigelassen hat.

Das „Deutsche Volksblatt“ meint, die Verständigungsaktion sei infolge der czechischen Antwort schon vor ihrer Geburt eines plötzlichen Todes verblühen und die deutschen Parteien werden gut tun, aus den Erfahrungen der letzten Tage die richtigen Konsequenzen zu ziehen.

Die „Deutsche Zeitung“ glaubt, die Aussichten auf eine Verständigung hätten sich doch gebessert. In diesem Sinne seien die letzten vierzehn Tage Reichsrat doch nicht verloren gewesen, allerdings nur in diesem Sinne.

Das „Deutsche Tagblatt“ erklärt, durch die jungczechische Antwort, der sich der feudale Großgrundbesitz angeschlossen hat, sei auch die deutschczechische „Verständigung“ vertagt. Auf eine Vertagung mehr oder weniger kommt's ja nicht an. Wenigstens den Deutschen nicht.

Die „Wiener Morgenzeitung“ beklagt es, daß mit der Vertagung des Abgeordnetenhauses auch die Verständigung der nationalen Parteien vertagt wurde. Aber das Schlimmere dabei sei, daß jede Aussicht auf Besserung fehle.

Die „Arbeiter-Zeitung“ schließt aus den Vorgängen der letzten Tage, daß das „Privilegienparlament“ überreif zum Falle sei, und daß nur die Art fehle, die sich dem triebunkräftigen Stamme an die Wurzel legt.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ weist darauf hin, daß in Ungarn die Gesetzgebung jetzt mit Dampfkraft arbeite, um das Versäumte nachzuholen. Wir haben den Ungarn entgegenzusetzen: eine aufrechte Obstruktion, die zweideutige Tätigkeit der galizischen Vermittler und die czechische Friedensliebe, die den Preis im Vorhinein in die Tasche stecken will. Die Lage sei also nach keiner Richtung geklärt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. März.

Der Triester politische Verein der kistenländischen Slaven, „Edinost“, übermittelte den beiden südslavischen parlamentarischen Klubs eine Denkschrift, in der ausgeführt wird, daß die kistenländischen und insbesondere die Triester Slaven sich der Errichtung einer italienischen Universität in Triest nicht widersetzen, doch wollen sie keineswegs ihre Einwilligung geben, daß mit ihrer Hilfe die in nationaler und kultureller Beziehung überfälligen Italiener befriedigt werden, solange nicht der slavischen Bevölkerung die Mittel zu ihrer kulturellen Entwicklung geboten werden. Die Denkschrift gipfelt in der Bitte, die slavischen Klubs mögen zur Errichtung einer Universität in Triest nur dann ihre Zustimmung geben, wenn diese utraquistisch, das ist italienisch und slowenisch-kroatisch errichtet wird, und sie mögen sich mit

allen Mitteln dafür einsetzen, daß die langjährigen Forderungen der kistenländischen Slaven, betreffend die Regelung des slavischen Schulwesens im Kistenlande, endlich in Erfüllung gehen.

Aus Rom wird der „Pol. Korr.“ gemeldet: Die Kardinalskommission, welche zur Fällung eines Urteils in der Angelegenheit des Erzbischofs Dr. Kohn berufen worden war, wird sich nunmehr jeglicher weiteren Entscheidung in dieser Sache enthalten. Da Dr. Kohn, um der von ihm befürchteten ungünstigen Sentenz der Kardinalskommission vorzubeugen, beim Heiligen Stuhle um seine Enthebung von der Stellung als Erzbischof von Olmütz ange sucht hat, ist mit diesem freiwilligen Rücktritte der Aufgabe der bezeichneten Kommission ein Ende gesetzt worden. Bezüglich der Bestimmung, welche Dr. Kohn für die Zukunft erhalten soll, ist noch keinerlei Entscheidung getroffen. Seine Erhebung zum Kardinal gilt jedoch als ausgeschlossen. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß der dauernden Aufenthalt in Rom nehmen und daß der Papst ihm den Titel eines Erzbischofs in partibus verleihen werde. Späterhin dürfte er das Kanonikat einer der großen Basiliken Roms erhalten.

Aus Berlin, 23. März, wird gemeldet: Das Abgeordnetenhaus hat sich bis zum 12. April vertagt.

Der König und die Königin von England treffen am Bord der königlichen Yacht am 30. d. M. in Kopenhagen ein.

Nach Berichten aus Gantha (Tibet) hat dort der Winter mit neuer Kraft eingesetzt. Zwei Kompanien der 23. Pioniere und vom 12. Maultier- Detachement wurden, während sie einen Transport von Phari nach Tuna begleiteten, von einem Schneesturm überrascht und mußten bei 24 Grad Kälte in dem tiefen Schnee hinarbeiten. Der Schneesturm vereitelte dabei alle Versuche, ein Feuer anzuzünden oder Speisen zu kochen. Die Sepois und die Leute vom Troß hatten 30 Stunden lang nichts zu essen, während die Offiziere von gefrorenem Büchsenfleisch und unverdünntem Whisky lebten. Das Futter für die Maultiere war tief im Schnee begraben. Der gefrorene Schnee wurde von dem Orkan durch die Zelte gepeitscht und schnitt wie mit Messerschärfe. Schließlich verlor die Abteilung noch eine Anzahl Maultiere, die bei Ueberschreitung eines Flusses durch das Eis einbrachen. Zwanzig Mann von dem 12. Maultier- Detachement erreichten das Marschziel mit Frostwunden und 30 Mann von den 23. Pionieren waren so durch die Kälte mitgenommen, daß sie auf Maultieren fortgeschafft werden mußten. Bei einer Abteilung von 120 Mann von den 8. Gurkas, die mit dem Baue eines Weges zwischen Kamparab und Tuna beschäftigt sind, wurden an demselben Tage 70 Leute schneeblind.

Tagesneuigkeiten.

— (Die verkaufte Braut.) In Arad bewarben sich um die Bauerntochter Margit Kacsja zwei Schulkameraden. Das Mädchen traf unter den Bewerbern die Wahl und das Aufgebot erfolgte. Nach zwei

warst ja selbst in Erna verliebt, ihr Bild hängt noch in deinem Atelier.

«Vergangene Zeiten!» unterbrach ihn der Maler spöttisch. «Ihr Bild ist ein Studienkopf, weiter nichts.»

«Und doch weigerst du dich, es mir zu verkaufen!»

«Weil ich selbst meine Freude daran habe. Vielleicht schenke ich es dir an deinem Hochzeitstage, ein festes Versprechen aber gebe ich dir nicht.»

Der Apotheker erhob sich, seine Stirn war noch immer umwölkt, er sah den lauernden Blick nicht, mit dem der Freund ihn beobachtete.

«Du gehst nicht mit?» fragte er, indem er seinen Hut nahm. «Ich kann nicht länger bleiben, also gute Nacht.»

«Gute Nacht,» höhnte der Maler, und ein höhnisch triumphierendes Lächeln umzuckte dabei seine Lippen.

Sein Blick ruhte eine Weile auf der Tür, hinter der Josef Wend verschwunden war, dann nahm er aus seinem Etui eine Zigarre, die er mit sichtbarem Behagen anzündete.

«Geduld,» murmelte er. «Die Saat muß Zeit haben, um zu reifen. Sie ist auf fruchtbaren Boden gefallen, das erkenne ich aus den Vorwürfen, die von anderer Seite schon gemacht werden. Wenn er sie dennoch zum Altar führen will, dann mag er sich vorsetzen; ich gönne diesem faden Gecken das herrliche Mädchen nicht, ich wäre imstande, ihn auf dem Wege zur Kirche niederzuschießen.»

Er blies einige Rauchwolken vor sich hin und sah ihnen lange zu, wie sie in phantastischen Ver-

Wochen machte der verschmähte Liebhaber dem Bewerber zugunsten den Vorschlag, ihm das Mädchen zu verkaufen. Nach längerem Feilschen kam der Verkauf um den Betrag von 230 K zustande und ein neuerliches Aufgebot erfolgte. Nun tat aber dem Verkäufer, der das Mädchen für die «verkaufte Braut» veran hatte, der Handel leid. Er begab sich zu dem Mädchen, um es zu einem neuerlichen Umkehr zu bewegen. Als sich dieses jedoch weigerte, stieß er demselben ein Messer in den Rücken, worauf das Mädchen tot zu Boden sank. Der Mörder wurde verhaftet.

— (Ueber seltsame Namen) macht A. von Kaufmann in der «Woche» allerhand Bemerkungen. Er schreibt: David Kaphotohokiokekenoah ist zum Gouverneur von Hawaii ernannt worden, so melden uns einige Tage die Zeitungen, und so manchen überließ ein Grinsen. In Wirklichkeit ist das aber doch ein sehr harmloser Name. Er zählt nur 23 Buchstaben und ist nicht halb so lang wie der längste Name der Welt, der ein Dorf bezeichnet: Mlanfairpwllgwyngyllgogerychwyrndrobwl-llanidifiliogogogoch. Das Dorf, das diesen Namen führt, liegt in der englischen Provinz Wales. Wie dieser Name ausgesprochen wird, das wissen die Götter und die Walliser allein. Der Engländer, der nicht aus Wales ist, kann den Namen nicht richtig aussprechen, und man behauptet, der Name werde von den Engländern nur eingeübt, wenn sie eine Kur gegen den Kinnbaderkrampf machen wollten. Was will gegen dieses Dorf mit dem langen Namen die Bezeichnung «tardhyrridhillchatan» besagen! Es ist der Name eines Dorfchens auf der Insel Mull in der Landschaft Argyleshire in Schottland. Der schottische oder walliser Dialekt ist bekanntlich das Schrecklichste an der englischen Sprache, und die Engländer selbst behaupten, der Topf habe eines Tages alle Sprachen der Welt in einen Topf geworfen, gekocht und abgeschäumt und der Schaum dieser Sprachen seien die Dialekte von Wales und Schottland. — Gegenüber diesen auffallend langen Namen wirken die kurzen geographischen und Personennamen umso drastischer. Beim Maire von Saguenay, französisches Departement Seine-et-Mise erschien im Jahre 1890 ein Kaufmann und meldete die Geburt eines Sohnes an. «Wie heißt die Mutter?» fragte der Maire. — «Rose B.», antwortete der Kaufmann. — «B?» fragte der Maire. «Wie schreiben Sie den Namen? Mit e, ey, ay, ai oder aie?» — «Mit e allein,» erwiderte der Kaufmann und konnte den Namen erst durch Vorweisung der Papiere davon überzeugen, daß der Familienname seiner Frau tatsächlich nur aus einem Buchstaben geschrieben wurde. Die kürzesten geographischen Namen bestehen ebenfalls nur aus einem Buchstaben. Das holländische Y als geographischer Name griff ist ja bekannt. Y heißt auch ein Dorf im französischen Departement Somme, ebenso eine Stadt. A ist der Name einer schwedischen Stadt und eines kleinen Dorfchens in Frankreich, eine ganze finnische Provinz begnügt sich mit dem Namen U. Kurioseste, was im praktischen Leben uns bei Namen immer wieder aufstößt, ist das zufällige Zusammen treffen von Namen. Thüringische Blätter berichten von einigen Jahren, daß in einem Dorfe des Merseburger Kreises der Pfarrer Peterfilie, der erste Lehrer Jumbo und der zweite Lehrer Knoblauch heiße. Das

schlingungen die Gaslampe umschwebten, dann fiel er mit der Hand einige Male durch das lange blonde Haar.

«So schlimm wird es nicht werden,» dachte er. «Ich stecke mich hinter den Provisor, der will ja auch von der Heirat seines Prinzipals nichts wissen. Der alte Gumnich ist ein geriebener Kerl, die Saat wird schon in ihm aufgehen, dann ist der Bruch nur noch eine Frage der Zeit. Und dann? Na, dann zaudere ich nicht lange, frisch gewagt ist halb gewonnen. Herzensangelegenheiten muß man kühn und verwegend sein, ein Frauenherz ergibt sich rasch, wenn man's im Sturme erobert.»

Er lachte vor sich hin und zog seine Uhr. Es war eine halbe vier; die Stunde, in der er nach Hause zu gehen pflegte, war gekommen, er trank seinen Wein aus und verließ das Lokal.

Der Rechtskonsulent Daniel Geier, der Vater des Malers, war ein vielbeschäftigter Mann, daß er sehr glaubwürdig, wenn man behauptete, daß er außer seinem Hause ein großes Vermögen besaß.

Er war als Referendar im Assessorenexamen durchgefallen; ohne alles Schwanken und Zögern ließ er sich als Rechtskonsulent nieder und einige glücklich durchgeführte Prozesse sicherten ihm bald eine behagliche Existenz.

In Stadt und Land hatte er seine Klienten, war gesucht wegen seines juristischen Scharfsinns mit dem er jeden Gesetzparagraphen zu drehen und zu deuteln wußte. Er übernahm alle Prozesse, die, welche von ehrenhaften Advokaten wegen ihrer zweifelhaften Natur zurückgewiesen wurden, und gelang ihm in vielen Fällen, auch diese siegreich durchzuführen.

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

«Ein Mann von Ehre muß sein Wort einlösen.»

«Das gebe ich zu, aber wenn ich ein übereiltes Versprechen gegeben habe, dessen Erfüllung mich unglücklich macht, dann nehme ich es unter irgend einem Vorwand zurück, ich bleibe mir selbst doch immer der Nächste.»

«Was soll das Heizen?» fragte der Apotheker ärgerlich, während er den Rest der Flasche in sein Glas goß. «Du hast zuerst die Zweifel in mir geweckt; ich würde noch heute auf die Liebe Ernas wie auf einen Felsen bauen, wenn du mir nicht immer gesagt hättest, sie kokettiert mit anderen.»

Der Maler zuckte die Achseln.

«Da habe ich den Dank für meine Freundschaft,» sagte er mit schneidendem Hohn, «ich hätte mich nicht hineinmischen sollen. Was geht es auch mich an, ob du betrogen wirst! Du hast ja selbst Augen zum Sehen, und es ist meine Schuld nicht, wenn dich Liebe blind macht. Meinethwegen halte morgen Hochzeit; unter denen, die dir Glück wünschen, wirst du mich aber nicht finden; ich kann nicht heucheln. Wenn ich das könnte, stände es besser mit mir, die Kritiker würden mich in den siebenten Himmel erheben und ich wäre heute schon ein berühmter Mann.»

Josef Wend hatte sein Glas ausgetrunken, er rief den Kellner und berichtigte seine Beche, dann knüpfte er langsam den Rock zu.

«Den Kritikern gegenüber wäre die Heuchelei angebracht, ich verlange sie nicht,» erwiderte er. «Du

wurde deshalb in der Nachbarschaft mit dem Beinamen „zu den drei Suppenträgern“ belegt.

— (Negerwäſche mit Röntgenstrahlen.) Erst neulich war die Rede davon, daß ein amerikanischer „Gelehrter“ den Versuch machen wollte, ob nicht Negerkinder, die von Geburt an ausschließlich unter rotem Licht gehalten würden, überhaupt nicht schwarz würden. Jetzt hat ein Professor in Philadelphia die Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt, daß nach seinen Versuchen die Haut eines Negers unter dem Einflusse der Röntgenstrahlen weiß wird. Die Frage der Annahme der verschiedenen Farbstoffe in der Haut der Menschen verschiedener Rassen ist physiologisch noch ungelöst, und daher könnten derartige Versuche wertvoll sein. Leider nur werden sie in den Vereinigten Staaten immer mehr als Sport und Reklame, denn als wissenschaftliche Aufgaben betrachtet. Man hat sogar drüben in unvoreingenommenen Kreisen eine Einsicht in diese Schwäche der amerikanischen Gelehrsamkeit, denn das „Journal der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung“ veröffentlicht die Nachricht von der an sich weder unmöglichen noch unwichtigen Beobachtung über den Einfluß der Röntgenstrahlen auf die Negerhaut unter dem Titel: „Eine Lösung des Rasseproblems“ und diskreditiert damit die ernste Seite des Gegenstandes vollkommen. In der Tat scheint es, trotzdem die amerikanische Wissenschaft auf manchen Gebieten einen sehr hohen Stand erreicht hat, eher möglich, daß jemand ein großes Unternehmen gründet, um die Neger durch Röntgenstrahlen von der verhassten, mißachteten Hautfarbe zu befreien, als daß jemand vernünftige, einwandfreie Forschungen mit den Strahlen in dieser Beziehung anstellt.

— (Junggeheilen.) Folgendes nette Geschichtchen erzählt die Frankfurter „Oberzeitung“: Der Staatssekretär Krätke bereiste mit einem seiner Räte einen Oberpostdirektionsbezirk und der Oberpostdirektor schließt sich beiden an. Alle drei sind Junggeheilen. Auf einem Postamt fragte der Staatssekretär einen jungen Beamten: „Wie ich sehe, sind Sie schon verheiratet? Sie sind doch noch recht jung!“ Treuherzig antwortete der Angeredete: „Ja, als Junggeheile verbummelt man zu sehr.“ Die drei Herren lachten recht herzlich und fuhren von dannen.

— (Die größte Photographie.) In den nächsten Tagen wird in London die größte Photographie der Welt in der Doré-Gallery auf ein bis zwei Wochen ausgestellt sein. Es ist eine Photographie der Bucht von Neapel, die auf dem Wege nach der Ausstellung von St. Louis ist. Die Photographie ist 45 Fuß lang und 6 Fuß hoch und auf einen einzigen Bogen Papier gedruckt.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Der Weinmarkt in Gurktfeld.

In letzterer Zeit wird vielfach die Klage laut, daß der Weinabsatz sich von Jahr zu Jahr schwieriger gestaltet, obgleich in manchen Gegenden durch die geläufigen Weine die in den Zeiten vor der Reblausinvasion gewonnenen Produkte an Güte sogar

Den Gegner durch zahllose Mörgeleien zu ermüden, war ein Kniff, den er häufig anwandte; in der Regel erleichterte er dadurch das Anerbieten eines Vergleiches, dessen Annahme ihn vor einer Niederlage bewahrte.

Einer unehrenhaften Amtsführung konnte man ihn nicht beschuldigen. Tauchten auch dann und wann dunkle Gerüchte auf, so lauteten sie doch zu unbestimmt, als daß es jemand gewagt hätte, eine Anklage darauf zu gründen.

Wegen seines Mutterwitzes war er bei seinen Bekannten am Stammtische beliebt; freundschaftlich schien solchen Verlehr auch nicht zu wünschen.

Das kleine Haus, das er schon vor langen Jahren erworben, bewohnte er allein mit seinem Sohne und einer alten, mürrischen Magd, die Küche und Hauswesen zu seiner Zufriedenheit verwaltete; es lag im Mittelpunkt der Stadt, in einer ziemlich verkehrsreichen Straße.

Im Erdgeschoß befanden sich zwei kleine Bureau-lagen und das Privatkabinett, im ersten Stockwerke das helle, geräumige Atelier und das Schlafgemach Hermanns.

Der „Doktor“, wie er von seinen Klienten genannt wurde, war nicht geizig, er hatte alle Zimmer des Hauses elegant und komfortabel eingerichtet, er besaß eine gute Tafel und seine Weine, und bezüglich der Taschengelder konnte sein Sohn sich nicht beklagen; auf seine eigene äußere Erscheinung aber legte er nicht den mindesten Wert, sein ganzer Anzug bestand aus dem fuchsfarbenen Zylinderhute bis hinunter zu den knienlangen gestreiften Stiefeln mit den schief getretenen Absätzen waren altmodisch und schäbig.

übertrifft werden und obwohl diese Weine zumeist zu denselben Preisen oder auch zu niedrigeren wie in jener Periode zum Verkaufe gelangen. Worin die eigentliche Ursache dieses Geschäftsrückganges liegt, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Denn abgesehen von der für uns mehr oder weniger schädlichen Weinzollklausel dürfte hier der stets steigende Bier- und Branntweinkonsum einen noch größeren Uebelstand bilden. Aber auch die Produzenten begeben hie und da manchen, ihnen selbst nachteiligen Fehler, indem sie bei der Herstellung ihrer Weine gar zu oberflächlich vorgehen, sich um die Belehrungen wenig kümmern und die Handels- und Konsumverhältnisse anderer Weingegenden zu wenig ins Auge fassen.

Daß der Weinverkauf in manchen Gegenden und Ortschaften stetig abnimmt und die Weine der betreffenden Gegend ihr früheres Renommee einbüßen, ist in vielen Fällen der Unkenntnis und Unreellität mancher Weinverkäufer zuzuschreiben, die ihr Geschirr und ihre Keller vernachlässigen oder unter bekannter Marke verschiedenes Gemisch aus-schenken. Mit strengen behördlichen Maßregeln wird bei solchen unreellen Weinverkäufern nichts erreicht, zumal man ja solche Maßregeln gewöhnlich außer acht läßt; wohl aber dürfte ein allgemeiner Boykott des betreffenden Lokales erfolgreich wirken — ein Mittel, das sich am billigsten und am leichtesten durchführen läßt.

Um nun den bejagten Uebelständen vorzubeugen und den Handel mit heimischen Weinen zu heben sowie einen besseren Weinverkauf im Lande zu ermöglichen, hat man in neuer Zeit verschiedene Veranstaltungen getroffen, so zum Beispiel Weinbau-Kongresse, Wein- und Traubenausstellungen, öffentliche Weinkostproben, Weinmärkte usw. Alle solche Veranstaltungen entsprechen zur Gänze dem gesteckten Ziele; mit der Abhaltung von öffentlichen Weinmärkten jedoch, wie solche im vor-jährigen Herbst zum ersten Male in Gurktfeld und Mötzing, und am 23. d. M. wieder in Gurktfeld stattgefunden haben, werden bei den niedrigsten Aus-lagen die besten Erfolge erzielt.

Insbefondere für Unterfrain, Weißfrain inbe-griffen, war man genötigt, Vorträge zu tref-fen, um die Aufmerksamkeit fremder Käufer auf das jetzt in diesen Gegenden im Ueberschusse gewonnene Weinprodukt zu lenken.

Vor der Reblausinvasion in Krain hatten un-sere Weinbauer stets sichere und gute Abnehmer aus Oberfrain, Kranten, Innerfrain usw. Später jedoch, als die Weinproduktion stark abnahm und man dazu italienischen Wein massenhaft einzuführen begann, wendeten sich diese Käufer anderwärts, und so erlebte unser Weinproduzent immer neue, harte Schläge. Die Weinproduktion nimmt jedoch seit dem letzten Dezennium stetig zu, und zwar stieg sie von 58.600 Hektoliter im Jahre 1894 auf 206.500 im Jahre 1903, somit fast um das Vierfache.

Um die einstigen treuen Abnehmer der Unter-frainer Weine wieder heranzulocken, hat man mit Veranstaltungen von Weinmärkten begonnen. Diese

Unter den Klienten, die an diesem Vormittage ihn zu rate zogen, befand sich auch Martin Grimm. Er war, da er ziemlich spät kam, der letzte, der das Kabinett betrat.

„Sie waren mit meinem Vater befreundet, des-halb komme ich zu Ihnen“, sagte er; „Sie werden mir darum am besten Auskunft und Rat erteilen können. Ich bin der Sohn des ehemaligen Musik-lehrers Theodor Grimm, der mit Anna Röder nach Amerika flüchtete. Meine verstorbenen Eltern haben einige Male an Sie geschrieben. Ich fand Ihre Ant-wort auf jene Briefe unter den nachgelassenen Pa-pieren meiner Eltern.“

Der kleine, hagere Mann hatte sich hastig er-hoben, er stellte die Schnupftabakdose, die er in der Hand hielt, auf den Tisch und reichte dem jungen Manne beide Hände.

„Herzlich willkommen, Sohn meines Freundes!“, erwiderte er. „Deshalb auch kamen Sie mir gleich so bekannt vor, Sie gleichen Ihrem Vater. Bitte, nehmen Sie Platz! Was führt Sie hierher zurück? Auskunft und Rat wünschen Sie von mir? Sie sollen beides haben.“

Er hatte in seiner lebhaften Rede auf einen Sessel gedeutet, mit der Hand über sein kahles Haupt und den grauen, borstigen Vollbart gestrichen, und nahm nun mit einem großen Geräusche eine Pri-se, während seine schlauen, durchdringenden Augen for-schend auf dem jungen Manne ruhten, der sein Porte-feuille aus der Tasche holte.

„Meine Mutter schrieb Ihnen vor Jahren wegen des Testaments, das ihr Vater hinterlassen hatte“, nahm Martin wieder das Wort; „sie war in dem-selben zu Gunsten ihres Bruders vollständig enterbt worden.“

(Fortsetzung folgt.)

sind einzig in ihrer Art, da den Produzenten Ge-legenheit geboten wird, ihre Ware fast ganz kostenlos anzubringen, während sich die Käufer mit einem ganz geringen Geldaufwande von der Güte des in der betreffenden Gegend produzierten Weines über-zeugen und allfällige Käufe ohne viel Zeitverlust ab-schließen können.

Ein solcher öffentlicher Weinmarkt wurde am 23. d. M. in Gurktfeld im Garten des bekannten Realitätenbesizers und Restaurateurs Herrn Fr. Gregorič abgehalten. Herr Gregorič hatte den Garten kostenlos zur Verfügung gestellt und be-mühte sich auch redlich darum, daß ärmere Produ-zenten ihre Weinvorräte nach Möglichkeit anbrachten. In diesem Garten versammelten sich sowohl Käu-fer als auch Produzenten, welche letztere je 1 bis 3 Liter des zu verkaufenden Weines mitbrachten. Es begann nun eine ungezwungene, kostenlose Wein-kost, wobei der Betreffende sein Produkt selbst den Käufern einschenkte und ungestört mit ihnen Geschäfte abschließen konnte. Bald herrschte ein reges Leben, denn es waren nicht nur viele Produzenten aus Steiermark und Unterfrain erschienen, sondern es hatte sich auch eine überraschend ansehnliche Zahl von Weinhändlern, Restaurateuren und Gastwirten aus Laibach, Ober- und Unterfrain eingefunden. Unter den Anwesenden bemerkten wir die Wein-händler, Restaurateure und Gastwirte J. Knez, J. Bajec und B. Mraf aus Laibach, M. Mejac aus Komenda, Treun aus Jesenitz in Oberfrain, Ro-lenc B. aus Cesenice, Rolenc J. aus Gurktfeld, Peternel aus Belde, Orne aus Kronau, B. Mayer aus Krainburg, Girman jun. aus St. Veit bei Laibach, Müller aus Domžale, Ročvar aus Groß-Laschitz, Aljun und Pirker aus Reifnitz, Šodevar aus Rudolfsort, Behani aus Seisenberg, Zalen aus Ratschach u. a. Alle hier Genannten kauften entsprechende Quantitäten guten Weines an, so daß im ganzen 1180 Hektoliter (2108 Eimer) Wein an-gebracht wurden. Für eine so kurze Zeit ist dies ein ganz ansehnliches Quantum. Außerdem begaben sich mehrere Käufer nach Schluß des Weinmarktes in die Keller verschiedener Produzenten, wo gewiß noch größere Mengen angekauft wurden. Bei dieser Ge-legenheit wurden die Teilnehmer durch den an-wesenden Weinbaulehrer auch auf manche Weinfehler aufmerksam gemacht.

Alle Anwesenden waren von der Veranstaltung sehr befriedigt und äußerten den Wunsch, daß ähn-liche Zusammenkünfte öfters im Jahre veranstaltet werden sollten. Zum Teile wird dies morgen, ge-legentlich des ebenfalls in Gurktfeld stattfindenden Weinbau-Kongresses, auch geschehen.

— (Ernennungen.) Seine Excellenz der Finanzminister hat die Evidenzhaltungs-Geometer erster Klasse Josef Koritzky in Rudolfsort, Roger Bassin in Wippach und Heinrich Balla in Reifnitz zu Evidenzhaltungs-Obergeometern zwei-ter Klasse in der IX. Rangklasse ernannt.

— (Die Realschulabsolventen und die Universitäten.) In der Frage der Re-form des Realschulwesens hat eine im Vorjahre im Unterrichtsministerium stattgefundene Konferenz der Landes-schulinspektoren für Mittelschulen erklärt, daß ihrer Ansicht nach die siebenklassige Realschule in eine achtklassige umzugestalten und die Berechtigung beider Arten achtklassiger Mittelschulen als Vorbil-dungsstufen für bestimmte Zwecke des Hochschule-studiums zu regeln sei. Inzwischen wäre die be-stehende Ergänzungsprüfung zu erleichtern. Bevor nun der Unterrichtsminister in dieser Angelegenheit Verfügungen treffen wollte, legte er Wert darauf, die Ansichten der Universitätskreise über die be-zeichnete Frage kennen zu lernen und stellte an die Rektorate der Universitäten das Ersuchen, die ge-nannte Angelegenheit nach Anhörung der Fakultäten im akademischen Senat in Beratung zu ziehen und dessen Äußerungen ihm bekanntzugeben. Die aka-demischen Senate sämtlicher österreichischen Uni-versitäten haben sich nunmehr, wie das „Prager Tagblatt“ meldet, gegen die Anschauung der Lan-des-schulinspektoren ausgesprochen und sich gegen die Erleichterung der Zulassung der Realschüler zur Uni-versität gewendet.

— (Telephon-Verbindung Laibach-Tarvis.) Einem lange gehegten Wunsche ent-sprechend, soll zwischen Laibach und Tarvis eine telephonische Verbindung hergestellt werden. Das be-zügliche Bauprojekt ist von der Post- und Tele-graphen-Direktion bereits fertiggestellt worden. Die projektierte Telephonleitung soll in die Post- und Telegraphenämter Tarvis, Weißensfeld, Mojsstrana, Aßling, Zauerburg, Lees, Radmannsdorf, Podnart, Krainburg und Laibach eingeführt werden. Behufs Einbeziehung des industriereichen Ortes Neumarkt, dann Belde und Bischofs-lack sind Seitenlinien pro-

jeftiert. Die Kosten der Herstellung der äußeren Zeitung sind mit 124.000 K präliminiert und es finden mit den interessierten Gemeinden Verhandlungen wegen des normalmäßigen 30prozentigen Beitrages statt.

— (Adelsverleihung.) Dem hier domizilierenden Hauptmann d. R. Herrn Ignaz Gauer wurde der Adel mit dem Prädikat Edler von Gauenfels verliehen.

— (Vegas Biographie.) Das k. und k. Reichskriegsministerium hat die von Herrn Hauptmann J. Kaučič verfasste Biographie Vegas für sämtliche Militärerziehungs- und Bildungsanstalten in Bestellung gebracht.

— (Die Hauptversammlung des Vereines zur Förderung der Bodenkultur auf dem Laibacher Moore) fand am 16. d. M., vormittags, im kleinen Saale des „Mestni Dom“ statt. Dem von Direktor Dr. E. Kramer erstatteten Berichte ist zu entnehmen, daß der Verein, der gegenwärtig 170 Mitglieder zählt, bereits im Laufe dieses Jahres 38.700 kg künstliche Düngemittel im Gesamtwerte von rund 3000 K, ferner 2600 kg Saatgut, und zwar Winter- und Sommerroggen, Hafer, Buchweizen, Alee- und Grasamen, Futterrübe und dergl. im Werte von 1000 K an die Mitglieder bei 30-prozentiger Preisermäßigung abgegeben hat. Der Verein unterhält bei Brunn Dorf und bei Blatna Brezovica je eine Moorkulturstation (Versuchsfelder); im Laufe dieses Monats wurde je eine solche bei Skofelja, Franzdorf und Oberlaibach errichtet; die Stationen am Karolinen-Grunde und in Log werden hingegen mit Subventionen des k. k. Ackerbau-Ministeriums erhalten. Alle genannten Moorkulturstationen werden vom Berichterstatter, beziehungsweise der landwirtschaftlich-chemischen Versuchstation in Laibach geleitet. Außerdem erhielt der Verein vom Syndikat der Kalkwerke in Straßfurt unentgeltlich 2800 kg düngemittelartiger Düngemittel, die an die Versuchsanstalten kostenlos abgegeben wurden. Die Einnahmen betrugen im laufenden Jahre bis 16. d. M. 2532 K 40 h, die Ausgaben 1431 K 7 h; außerdem stehen Rechnungen für gelieferte Düngemittel und landwirtschaftliche Sämereien im Betrage von 1900 K offen, die nach Einlauf der diesbezüglichen Einzahlungen beglichen werden können. Seine volle Tätigkeit konnte der Verein erst im vorigen Jahre aufnehmen, was ihm durch die Bewilligung der namhaften Subvention des k. k. Ackerbau-Ministeriums im Betrage von je 2000 K für die Jahre 1903 bis 1906 ermöglicht wurde. Das Vereins-Inventar weist gegenwärtig auf: eine große und zwei kleine Säemaschinen, vier eiserne Sackische Pflüge, zwei dreiteilige eiserne Walzen, eine Hackmaschine, eine Dezimalwaage und einige kleinere Ackergeräte; der größte Teil davon wurde dem Vereine vom k. k. Ackerbau-Ministerium unentgeltlich überlassen. Die Vereinsmitteilungen „Izvestja“ wurden den Mitgliedern unentgeltlich zugestellt. — Es wurde der Beschluß gefaßt, im Herbst laufenden Jahres Vorträge über Moorkultur in Skofelja, Brunn Dorf und Inner-Gorica abzuhalten. In den Vereinsauschuß wurden auf die Dauer der nächsten drei Jahre die früheren Mitglieder einstimmig gewählt, und zwar: Obmann Bürgermeister Gribar, Obmannstellvertreter Dr. Josef Kosler, Sekretär Dr. E. Kramer, Ausschußmitglieder Gabriel Jelovšek, Ivan Kusar, B. Ogorelec und Jakob Erjavec. Rechnungsrevisoren sind Stadt-Oberkommissär J. Tomc und Franz Svigelj. Der Antrag Dr. Kramers, wonach der Vereinsobmann, Bürgermeister Ivan Gribar, ersucht wird, seiner Erzelenz dem Ackerbau-Minister Karl Freiherrn von Giovannelli und seiner Erzelenz dem Landespräsidenten Viktor Freiherrn von Sein persönlich den Dank des Vereines für die ihm angeordnete Unterstützung abzustatten, wurde einhellig und mit Beifall angenommen. Nach Annahme eines weiteren Antrages, wonach auch auf der Sonnegger Straße bei Brunn Dorf eine Moorkulturstation (Versuchsfeld) errichtet werden soll, wurde die Versammlung geschlossen.

— (Volkschuldienft.) Eine an der Volksschule in Jara Vas, Bezirk Gottschee, in Erledigung gekommene Lehrstelle wurde der an der Volksschule in Podraga bedienstet gewesenen Lehrerin, Fräulein Maria Blaznik, provisorisch verliehen. — o.

— (Todesfall.) Am 25. d. M., vormittags, starb in Laibach, Komenskagasse Nr. 10, der pensionierte k. k. landesgerichtliche Hilfsämtervorsteher Franz Jzatisch. Er war über 90 Jahre alt.

— (Reise des oberösterreichischen Lehrerhausvereines.) Anlässlich der am 5. und 6. August in Marburg stattfindenden Versammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes,

beabsichtigt der oberösterreichische Lehrerhausverein von Linz aus eine Gesellschaftsreise nach dem Süden zu unternehmen, deren Endstation Marburg wäre. Die Reise soll vom 26. Juli bis 4. August dauern und über Klagenfurt, Pörtlach, Villach, Udine, Venedig, Triest, Rovigno, Pola, Fiume, Abbazia, Adelsberg und Laibach führen.

— (Ein unredlicher Knecht.) Am 24. d. M., vormittags, wurde der beim Kaufmann J. Grobelnik, Domplatz Nr. 8, bedienstete Knecht Alois Volko im Versammlungsraum der Krainischen Sparkasse dabei betreten, als er ein größeres Stück Kammgarn versehen wollte. Ueber die Herkunft des Kammgarnes befragt, gab er ausweichende Antworten und wurde deshalb verhaftet. Es stellte sich tatsächlich heraus, daß Volko den Kammgarnstoff seinem Dienstgeber gestohlen hatte. Bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden auch mehrere dem Grobelnik gestohlene Servietten und Sacktücher vorgefunden. Volko wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Von Hühnern oder Ratten verstimmt.) Die 77 Jahre alte Auszüglerin Maria Zalar in Matena, Umgebung Laibach, wurde am 23. d. M., früh, von ihrem Sohne in ihrer abgesperrten Wohnung, neben dem Bette am Boden liegend, tot aufgefunden. Das Gesicht der Leiche war von Hühnern, von denen drei bei ihr in der Wohnung eingesperrt angetroffen wurden, oder möglicherweise von Ratten, fast ganz abgefressen, so daß nur noch die Knochen sichtbar waren. Maria Zalar dürfte an Altersschwäche gestorben sein. — 1.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 13. bis 19. März kamen in Laibach 26 Kinder zur Welt (36,0%), darunter eine Totgeburt, dagegen starben 25 Personen (34,6%), und zwar an Tuberkulose 7, Entzündung der Atmungsorgane 5, infolge Selbstmordes 1, an sonstigen Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde (40,0%) und 11 aus Anstalten (44,0%). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 4, Scharlach 1, Typhus 1, Diphtheritis 1, Rotlauf 1.

— (Der slovenische Alpenverein) veranstaltet heute abend um 8 Uhr im „Narodni Dom“ einen Vereinsabend in Verbindung mit einer Ausstellung von Amateur-Photographien. Auch wird Herr Dr. J. C. Oblak über interessante landwirtschaftliche Punkte im Bezirke Oberlaibach, namentlich über einen Ausflug auf den Hl. Dreikönigsberg sprechen. — Gäste willkommen. — Die Amateur-Photographen haben über 100 Aufnahmen eingeleitet. Die Ausstellung bleibt auch Sonntag, den 27. d. M., von 9 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags jedermann zugänglich. Eintritt frei. Lokale: „Narodni Dom“, Lokalitäten des Vereines „Merkur“.

— (Im Panorama International) sind noch bis heute abend prächtige Momentzenen vom Einzuge Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef zur Feier der Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen am 4. Mai 1900 in Berlin zu sehen. Wir machen auf diese sehenswerte Serie neuerlich aufmerksam. — Nächste Woche: Jerusalem.

— (Jagd-Vizitation.) Wir werden um Aufnahme folgender Mitteilung ersucht: Uebermorgen findet in Krainburg die Vizitation der Gemeindefagd von Flödnig statt. Das Revier beginnt an der Savebrücke bei Flödnig, erstreckt sich zwei Stunden in der Länge und über zwei Stunden in der Breite; vereinzelte Parzellen liegen unter dem Großgallenberge und an anderen Stellen. — Das Terrain wird als reich an Rehen, Hasen, Auerhähnen, Wachteln, Rebhühnern u. sowie längs der Save an Wildenten bezeichnet.

— (Kirchenraub.) In der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. schlich sich der wiederholt abgestrafte, zuletzt zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilte Franz Prezelj aus Gorje im Küstenländischen in die Pfarrkirche zu Alt-Äflitz ein, raubte aus einem in der Sakristei stehenden, versperrten Kasten den Oberteil eines Kelches, erbrach sodann in der Kirche selbst das Tabernakel und entwendete daraus den Hostienhalter; weiters sperrte er ein Wandkästchen gewaltsam auf und eignete sich ein Skapulierbüchlein, den Tabernakel- und den Taufsteinschlüssel an, worauf er noch den Opferstock erbrach und daraus etwa 40 K entwendete, so daß er einen Gesamtschaden von über 300 K verursachte. Der Kirchenräuber wurde vom Gendarmeriewachtmeister Sprenger in Sairach, der ihn eines am 21. d. M. in Selo bei Sairach verübten Uhrendiebstahles wegen verfolgte, verhaftet und auch des Kirchenraubes überwiesen, da bei ihm drei aus der Kirche zu Äflitz herrührende Schlüssel, das Skapulierbüchlein und endlich auch 24 K 58 h vorgefunden wurden. — 1.

— (Masernepidemie.) In der Ortsgemeinde Politz im Gerichtsbezirke Weizelburg sind die Masern epidemisch ausgebrochen. — ik.

— (Der Marburger Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge) hält am 8. April um 3 Uhr nachmittags im Konferenz-Saale

der k. k. Strafanstalt Marburg seine 12. Jahresversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab. Sollte die statutenmäßige Anzahl der Vereinsmitglieder um 3 Uhr nachmittags nicht anwesend sein, so findet die Versammlung eine halbe Stunde später bei jeder Mitgliederanzahl statt.

* (Verhaftung.) Die städtische Polizei verhaftete gestern am Südbahnhofe die Magd Theresia Sipar aus Krainburg. Sie hatte ihrer Dienstherrin Karolina Brandt in Krainburg einen goldenen Ring und einen Ring 8 K entwendet.

* (Aus Amerika.) Am 25. d. M. sind aus Amerika 13 Personen in Laibach angekommen.

* (Nach Westfalen.) Gestern sind 86 Arbeiter nach Westfalen abgereist.

* (Nach Birnbaum.) Gestern sind 90 Arbeiter in Birnbaum angekommen.

— (Weinbau-Kongress in Gurk.) Für den morgen um 10 Uhr vormittags in Gurk beginnenden Weinbau-Kongress gibt sich ein großes Interesse kund, da an dieser Versammlung unter anderem zwei für die Verbesserung unseres Weinbaues sehr wichtige Fragen zur Verhandlung gelangen. An der Versammlung werden auch mehrere auswärtige Interessenten teilnehmen. — Zugleich findet auch eine Weinloft und beschränkter Weinmarkt statt. Der Zutritt zum Kongress ist jedermann gestattet.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Der allgemeine Wunsch nach etwas Neuem, Aufregendem liegt besonders zu dieser Zeit in der Luft, wo das Interesse des Publikums zu erlahmen beginnt — und auch gute Ensemble-Vorstellungen das Theater nicht mehr zu füllen vermögen. Will man das Theaterinteresse durch Gastspiele wieder beleben, so muß man zu billigen und ist bereits zu einer traditionellen Übung geworden; ja aus der Gewohnheit ist sich durch die alljährliche Wiederkehr ein Bedürfnis gebildet, mit dem die Bühnenleitung rechnen muß. Gastspiele würden auch den Interessen der Kunst wesentlich dienen und einen wichtigen Beitrag zur Aufschwüfung der Kunst leisten, wenn sie sich auf vorzügliche Künstler beschränken und wenn diese dem Publikum zum Verständnis und zum Erfolge brächten, die ihnen an sich anstehen; denn das lebendige gute Spiel besitzt läuternde Kraft, wirkt belehrend und aufmunternd. Gäste sollten daher vorbildlich wirken und die Mühen der deutschen Bühne zu neuem Streben anspornen. Das Publikum der höheren Ziele der Kunst aneignen. Das Publikum ist nicht so blasiert, daß es Sensationen bedarf, um aus der Lethargie erweckt zu werden, seine Ansprüche im Gegenteil bescheiden; es wird gerne mit interessanteren Gästen, wenn sie auch nicht zu den Korporalitäten der Schauspielkunst zählen, vorlieb nehmen, vorausgesetzt, daß sich auch diese würdigen Aufgaben stellen. Die ersten Linien hätten sie die so arg vernachlässigten künstlerischen Aufführungen zu Ehren zu bringen; die Meisterwerke dramatischer Dichtkunst haben mit Gästen nie vertragen, sondern jederzeit große Anziehungskraft ausstrahlen. Die deutsche Bühne hätte daher die besten Gelegenheiten gefunden, ihrer höheren Verpflichtung, Wahrheit, Güten und Schönen zu sein, nachzukommen. Wir haben es pflichtgemäß in dieser Hinsicht an ersten Stellen nicht fehlen lassen, doch gleichen wir das geringe Interesse, das dem letzten Gastspiele entgegengebracht wurde, in der kommenden Spielzeit zu größerer Aufmerksamkeit mahnen; das Urteil des Publikums trifft ja meist das Richtige und bleibt schließlich maßgebend. Sobald es nämlich zur Ueberzeugung gelangt, daß die Leistungen von Gästen jene der anderen Bühnen übertreffen und zu Vergleichen drängen, fällt für die fremden Künstler nicht gerade vorteilhaft aus, falls es mit dem Interesse vorbei. Daß Gastspiele Ehren! Ueber Mangel an Höflichkeit und Wohlwollen konnten sich auch jene Gäste nicht beklagen, deren geringe Mittelmaß nicht überragte und auch die letzten Gastspiele erfreuten sich aus diesem Grunde jenes Wohlwollens, das ein gebildetes Publikum fremden Künstlern nie versagt. Vielleicht wäre das Können der Gäste in literarisch wertvolleren Stücken zu besserem und feinerem Ausdruck gekommen, — die Aufführung „Johanniseuer“ erbrachte hierfür den Beweis. „Goldene Eva“ u. dgl., die höchstens einem leichtem Unterhaltungsbedürfnis oder der Verdauungsbeförderung dienen, aber mit wahrer Kunst nichts gemein; da sollte die Kunst zum Spiele herab. — Der zweite Gastspielabend von Frau Claire Liesenberg befriedigte das Publikum in höherem Maße als „Die goldene Eva“. Die neue, aber geschickt variierte Idee von der Wiedergeburt der Statue — Niobe — bietet zu manchen zwerchfellerschütternden Szenen Gelegenheit. Die schon durch ihre äußere gewinnende Erscheinung wirkte, stattete die wiederbelebte „Niobe“ mit

voller pathetischer Selbstpersiflage aus, ohne das Schwanthafte zu übertreiben, und erfreute sich warmen Beifalles, der ihr auch für die charakteristische Darstellung der schlagfertigen, betrogenen Heiratskandidatin in Dreyers brutalen Einakter «Liebesträume» zuteil ward. Unter den Mitwirkenden machten sich besonders die Herren Weißmüller und Frieberg um den Abend verdient; der eifrige Souffleur sei nicht vergessen, er spielte eine sehr wichtige und vernehmliche Rolle. Unangenehm berührte in «Niobe» der Verstoß mit der vorzeitig rückgekehrten Statue. — Die Vorstellung beehrte Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand mit höchstfeinem Besuche. — Heute wird als Abschlußvorstellung das amüsante Lustspiel «Die Jakobseier» von Davis aufgeführt. Sie bildet das Benefiz für den vielgeplagten und stark in Anspruch genommenen Sekretär und Kassier Herrn Reif.

Philharmonisches Konzert. Würdig und weisevoll klangen die an echten und edlen künstlerischen Darbietungen reichen Veranstaltungen der Philharmonischen Gesellschaft mit dem gestrigen fünften Mitgliedskonzerte aus, an dessen Spitze als Novität die Rhapsodie für gemischten Chor, Tenorsolo und Orchester nach dem herrlichen Gedichte aus Fr. Rückerts «Liebesfrühling» von R. Heuberger stand. Dies geistvolle Werk, vom Komponisten persönlich dirigiert, errang, trefflich aufgeführt, einen großen, ehrenvollen Erfolg und es wurden Herrn Heuberger schmeichelhafte Ovationen bereitet. Herr Adolf Grohmann erwies sich mit dem vollendeten Vortrage von Tschairowskys Violinkonzert als Meister auf seinem Instrumente und erfreute sich ebenfalls der lebhaftesten Anerkennung. Den Beschluß bildete Mendelssohns Chorwerk «Die erste Walpurgisnacht», das unter Musikdirektors Zöhrers geistvoller Leitung zu tiefer Wirkung kam. — Das Konzert war ausgezeichnet besucht.

(Učiteljski tovariš.) Inhalt der neunten Nummer: 1.) Eine wichtige Errungenschaft. 2.) Aufruf an die Kollegen und Kolleginnen in Steiermark. 3.) Mit der Waffe in der Hand und in der Reserve gegen die Ammoniten! 4.) Kanzlei für die Heilung unserer kranken Standes-, gesellschaftlichen, amtlichen, literarischen, nationalen und politischen Verhältnisse. 5.) Kritisierende Stimmen. 6.) Zuschriften. 7.) Vereinsmitteilungen. 8.) Inserate.

(Konzert Dr. Leon.) Der rühmlichst bekannte Konzertsänger Dr. Leon aus Graz wird am 6. April hier ein eigenes Konzert veranstalten. Die großen künstlerischen Erfolge, die er auf seiner letzten Konzertreise durch Deutschland und Oesterreich errungen hat, versprechen einen genussreichen Abend; daher kann der Besuch dieses Konzertes bestens anempfohlen werden.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 27. März (Palmsonntag) Hochamt um 10 Uhr: Choralmesse ohne Orgel, Graduale Tenuisti manum mit Tractus von Anton Foerster, Offertorium Improperium von Dr. Franz Witt; nach der Wandlung Bone Jesu von Eugen Frey.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob. Sonntag, den 27. März (Palmsonntag) um halb 9 Uhr Palmensei. Während der Prozession Choral Occurunt und nachher Gloria laus et honor harmonisiert von Anton Foerster. Beim Hochamte um 9 Uhr ohne Orgel: Missa in honorem sanctae Caeciliae in D-dur von Anton Foerster, Offertorium Improperium von Dr. Fr. Witt.

Geschäftszeitung.

(Für Kaufleute.) Firmen, die Handelsverbindungen mit Rußland unterhalten, erhalten im Bureau der hiesigen Handels- und Gewerbekammer Mitteilungen über die Rückwirkung des ostasiatischen Krieges auf den russischen Markt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. **Der russisch-japanische Krieg.**

Berlin, 25. März. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Yokohama: Zum letzten Gefecht war die russische Flotte in großer Stärke, nämlich fünf Zerstörer, vier Kreuzer und zehn Torpedoboote, unter dem Schutze der Landbefestigungen ausgefallen. Die japanischen Schiffe mußten unverrichteter Dinge abziehen.

Logo teilt über die Seeschlacht bei Port Artur mit: Am 22. manövierte die vereinigte Flotte wie es beabsichtigt war. Zwei Abteilungen von Torpedobootzerstörern bewegten sich vor Port Artur vom 20. nachts bis 22. morgens. Obgleich unsere Torpedobootzerstörer während dieser Zeit dem feindlichen

Feuer ausgelegt waren, erlitten sie doch keine Beschädigungen. Um 8 Uhr morgens kam das Geschwader in Sicht Port Arturs und am selben Tage wurde die Flotte nach der Taubenbucht beordert. Die Linienfahrer „Luji“ und „Jaschima“ erhielten Befehl, eine indirekte Beschießung des inneren Hafens vorzunehmen. Während der Beschießung kamen die feindlichen Schiffe nach und nach aus dem Hafen heraus. Als die indirekte Beschießung aufhörte (etwa um 2 Uhr), waren fünf russische Schlachtschiffe und vier Torpedobootzerstörer zu sehen. Wir waren der Ansicht, daß der Feind durch eine Bewegung den Versuch machte, uns an die Forts heranzubringen. Der Feind beschloß uns gleichfalls indirekt von seinen Schiffen aus. Seine Geschosse fielen zahlreich in der Nähe der „Luji“ nieder, richteten aber auf unseren Schiffen keinen Schaden an. Etwa um 3 Uhr zogen sich unsere Schiffe zum Hafen zurück.

Katholischer Schulverein.

Wien, 25. März. Heute fand die Festversammlung des katholischen Schulvereines unter sehr guter Beteiligung statt. Entschuldigungs-, beziehungsweise Begrüßungsschreiben hatten unter anderen gesendet: die Erzherzoge Franz Ferdinand, Ludwig Viktor, Ferdinand Karl und Otto, die Erzherzoginnen Maria Theresia und Maria Annunciata, Ministerpräsident Dr. von Koerber, die Minister Sartel, Böhm-Bawerk und Bürgermeister Dr. Rueger. Nach den Festreden und Erteilung des päpstlichen Segens wurde die Versammlung mit Hochrufen auf den Kaiser und Papst geschlossen.

Ein Protest der französischen Regierung.

Paris, 25. März. Wie die Agence Havas aus Rom meldet, hat der französische Botschafter über Weisung des Ministers des Aeußern, Delcassés, und des Ministerpräsidenten Combes dem Kardinal-Staatssekretär Merry de Val einen energischen Protest gegen die Angriffe überreicht, welche der Papst in seiner jüngsten Ansprache an die Kardinäle gegen die französische Regierung gerichtet hatte.

Die Reise Loubets in Italien.

Paris, 25. März. Der Senat und die Kammer nahmen mit großer Majorität den Kredit für die Reise des Präsidenten Loubet nach Italien an. Im Laufe der Debatte protestierte in der Kammer Castellane gegen den Besuch Loubets im Quirinal, der gleichsam der Dynastie, die das Papsttum beraubt, die Weihe gebe. Der Präsident rügt diese Worte und erklärt, die französische Nation wird in der Gesamtheit dagegen protestieren und in diesen Worten den Beweis der inneren und äußeren Gefährlichkeit, gegen die sich die ganze republikanische Partei wappne. — Im Senat führte Delcassé gegenüber der Rechten aus, welche an der Beratung sich nicht zu beteiligen erklärte, der Besuch bedeute für niemanden eine Beleidigung.

Best in Johannesburg.

Johannesburg, 25. März. Die Zahl der pestverdächtigen Farbigen beträgt 69, die der Weißen neun. Bisher sind 50 Farbige und 5 Weiße der Seuche zum Opfer gefallen.

Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 25. März. Einer Depesche des Gouverneurs Leutwein zufolge ist Major von Estorff gestern in Okahandja eingetroffen. Am Omatako-Berge wurden am 16. d. die Hereros zurückgeworfen. Die Deutschen hatten zwei Tote und zwei Verwundete; die Feinde hatten etwa zehn Tote. Große feindliche Massen befinden sich am Wasserberg, am unteren Omuramba und am oberen Swakop.

Prügelstrafe für gewalttätige Verbrechen.

Kopenhagen, 25. März. Der Folkething hat in zweiter Lesung mit 57 gegen 32 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Prügelstrafe für gewalttätige Verbrechen, angenommen, nachdem er einen Abänderungsantrag, nach welchem die Prügelstrafe durch Strafarbeiten ersetzt werden soll, mit 54 gegen 50 Stimmen abgelehnt hatte.

Prag, 25. März. Die Taufe des neugeborenen Prinzen Windischgrätz wurde heute um halb 12 Uhr mittags vorgenommen. Als Taufpate fungierte in Vertretung Seiner Majestät des Kaisers Erzherzog Franz Salvator. Der Täufling erhielt die Namen: Franz Josef, Maria, Otto, Antonius, Ignatius, Oktavianus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
24.	2 U. N.	734.3	5.4	S. schwach	Regen bewölkt	
	9 » Ab.	736.4	4.0	D. schwach		
25.	7 U. F.	738.5	4.1	MD. schwach	bewölkt	
	2 » N.	739.2	8.6	MD. schwach	bewölkt	4.0
	9 » Ab.	739.8	6.4	MD. mäßig	Regen	
26.	7 U. F.	739.3	5.4	MD. schwach	bewölkt	10.2

Das Tagesmittel der Temperatur vom Donnerstag 4.0°, vom Freitag 6.4°, Normale 5.2°, bezw. 5.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Südbahn-Restoration.

Heute und morgen Ausschank des berühmten

Salvatorbieres.

Hochachtungsvoll

Josef Schrey

(1213)

Südbahnrestaurateur.

Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Korrektiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Funktionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

sowohl zur selbständigen Hauskur als namentlich auch zur

Vorkur für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (1214)



Heute Kneipe

(1212)

Die Endesgefertigten geben tiefergeschüttet allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, bezw. Schwiegers- und Großvaters, des Herrn

Franz Isatitsch

f. i. jub. Oberlandesgerichtsrats-Hilfsamterdirektor

welcher nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 25. März um 9 Uhr vormittags in seinem 92. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 27. März, um halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Komenskygasse Nr. 10 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden.

Laibach, am 25. März 1904.

Karoline Huber, geb. Isatitsch, Tochter. — Eduard Huber, steierm. Landesbürgererschullehrer, Schwiegersohn. — Dr. Eduard Huber, f. u. i. Regimentsarzt; Dr. Adolf Huber, Redakteur; Franz Isatitsch, Rudolf Huber, Enkel.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 23. März. Lorenz, Deutsch, Wuland, Kollenz, Drucker, Wagner, Weiß, Urbach, Kestler, Braun, Reisende; Howarth, Home, Private; Biesenberg, Schauspielerin; Schranz, Fabrikant; Denes, Dreiholz i. Frau, Kiste, Wien. — Bajch, Grünwald, Aufmuth, Pich, Kopmann, Reisende; Mauerhofer, Ingenieur, Graz. — Depiera, Advokat; Fuchs, Reisender, Trieste. — Kubics, Reisender, Prag. — Nedved, Privat, i. Familie, Magensfurt. — Dolinay, Redakteur, Budapest. — Bartel, Kfm., Ratsova. — Mayländer, Kfm., Fiume.

Hotel Stadt Wien.

Am 23. März. Jirijewich, Gutsbesitzer, Udine. — Orter, Kfm.; Hüttenmüller, Fabrikant, Stuttgart. — Brems, Klavierfabrikant, i. Familie, Trieste. — Bugbaum, Fabrikant; Leben, Beamter, Brunn. — Scherpe, Schön, Wolf, Kommer, Benich, Fuchs, Kollat, Grünwald, Gultzer, Beer, Wicht, Hipper, Schönbauer, Krauß, Weig, Neubold, Jellinek, Bernadiner, Schafranek, Brandl, Kiste, Wien. — Jellner, Mang, Kiste, Frankfurt am Main. — Stäber, Böhning, Kiste, Dresden. — Brestowsky, Chemiker; Höger, Beamter; Breuer, Ingenieur, Graz. — Goehl, Fischer, Kiste, Agram. — Wunderlich, Bittschowsky, Reisende, Prag. — Stransky, Fabrikant, Pilsen. — Ullmann, Kfm., Debenburg. — Preisler, Kfm., Gablonz. — Reif, Fried, Schwarzkopf, Kiste, Ling. — Rapaport, Kfm., Breslau. — Perlo, Private, Borzsa (Ungarn). — Kamauf, Reisender, Br. Neustadt. — Ehrenstein, Kfm., Wels. — v. Perin, i. u. f. Bizeadmiral, i. Frau, Pola. — Botje, Privat, Marburg.

Verstorbene.

Im Zivilspitale:

Am 19. März. Marianna Geiger, Arbeitergattin, 42 J., Nephritis chron.
Am 21. März. Gregor Biser, Arbeiter, 30 J., Emphysema thor., Tubercul.

Im Kinderspitale:

Am 21. März. Franziska Males, Maurerstochter, 2 1/2 J., Meningitis, Ecclampsia.

Im Siechenhause:

Am 22. März. Ignaz Minar, Gärtner, 37 J., Tuberculosis pulm.

NESTLÉ'S Kinder-mehl

Unübertroffen bei:

Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.
Vorrätig in Apotheken u. Drogerien.
Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone.
Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung in Central-Depôt F. BERLYAK, Wien, i. Weinburggasse 27.

(1020) 4-1

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST. K. u. K. HOFLIEFERANT.

Spitzenvorhänge für fl. 1-10. Das Teppichhaus **Orendi, Wien, I., Lugeck 2**, versendet bis **Ostern** festgewebte, schöne Spitzenvorhänge zum Ausnahmepreise von fl. 1-10 per Fenster oder zwei Teile. — Färbig illustrierter Prachtkatalog über Teppiche, Decken etc. auf Verlangen gratis und franko. (1183) 3-2

Kauft Foulard Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- u. Sommer-Seidenstoffe. Spezialität: Bedruckte Seiden-Foulard, Rohseide, Més-salines, Louisines, Schweizer Stickerei etc. für Kleider und Blusen, von Kronen 1-15 an per Meter.

Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern O 18

(Schweiz)

(434) 9-3
Seidenstoff-Export — Königl. Hofliefer.

Damenhüte.

Mein reich illustriertes Preisblatt 1904 von Damen- und Mädchenhüten versende ich gratis und franko.

Alle Aufträge sowie Reparaturen prompt und billigst. (1125) 14-1

Damenmode-Hutsalon

Heinrich Kenda, Laibach.

Kalodont

Überall zu haben.

unentbehrliche Zahn-Creme
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

(5400) 32-10

Reichtum der Haare mit Haargeist und Pomade «Linge-Long» à 1 K.
Perlenartige Zähne mit dem Menthol-Zahnpulver u. Zahnpulver «Denton» à 1 K und à 60 h.
Schönheit des Teints und Körpers mit «Aïda»-Blumenseife à 60 h und Cream à 1 K. (4136) 26-24
Erhältlich nur

Adler-Apotheke

des M. Mardetschlaeger, Chemiker in Laibach.

Versand gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme.

Bestand der Apotheke über 300 Jahre.

Spezialitäten der Adler-Apotheke, Laibach.

Garantirt reines Weindestillat
COGNAC MEDICINAL
UNTER STÄNDIGER CHEMISCHER CONTRÖLLE
DESTILLERIE CAMIS & STOC
TRIEST-BARCOLA
1/4 Fl. K. 5.- 1/2 Fl. K. 2.60.- überall zu haben
(4350) 70-42

Man verlange

im eigensten Interesse stets

Echt Kathreinners

Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke Pfarrer Kneipp und dem Namen Kathreiner und vermeide sorgfältig die Annahme aller minderwertigen Nachahmungen.

(9) 10-3

Gnädige Frau!

Verlangen Sie meine neueste Muster-Kollektion von Seidenstoffen franko.

Modewarenhaus

Heinrich Kenda

Laibach, Rathausplatz 17.

Konditorei und Bäckerei

(1182) 3-2

Jakob Zalaznik

Alter Markt 21

Filialen:

Rathausplatz 6

Petersstrasse 26

empfiehlt dem löbl. P. T. Publikum anlässlich der

Osterfeiertage

seine große Auswahl verschiedener Zucker- und Galanterie-Ostereier. Vorrätig sind ferner in großer Auswahl heimische und Ausländer Weine in Bouteillen, feinste Liköre, echter Maraschino aus Zara, Bénédictine, Alasch u. a.

Erzeuge nach Bestellung

Potizen verschiedener Art: Mandel-, Rosinen-, Honig-, Nusspotizen etc.

Täglich frischer Gugelhupf, Pinza und Tituli.

Schmidthauers

Igmänder Bitterwasser

ragt aus der Reihe der natürlichen Wässer ganz bedeutend hervor als unvergleichlich bestes Heilmittel gegen **Stuhlverstopfung** und die damit verbundenen inneren Krankheiten wie **Appetitlosigkeit, Goldader, Blähungen, Blutandrang, Vollblütigkeit etc. etc.** Ein halbes Trinkglas vor dem Frühstück genommen, wirkt gänzlich schmerzlos und ohne den Organismus zu schwächen. Erhältlich in **Laibach** in allen Apotheken und Mineralwasser-Geschäften sowohl in Ganz- als auch in Halbfaschenfüllung. Gebrauchsanweisung beigegeben. (891) 12-4



Hofmanns Haarfarbe

4000 Kartons Haarfarbe werden jährlich versandt. Meine vom k. k. Lebensmittel-Untersuchungs-Institut geprüften und als vollkommen unschädlich befundenen Haarfarben sind vollkommen bleifrei, erzeugen keine Missfarbe, keinen Metallschimmer, besitzen

unbegrenzte Dauerhaftigkeit, leiden weder bei Kopfwäsungen noch im Dampfbad. Hofmanns Haarfarbe (blond, dunkelblond, braun, dunkelbraun und schwarz) per Karton K 4.-. Bei Postversand für Emballage 40 h. (1014) 6-2

Grösster Wiener Haarfarbe- und Friseur-Salon! — Erstes Haus für Haararbeiten! In meinem Salon werden Haarfärbungen und Entfärbungen in separierten Kabinen vorgenommen und genieße ich das größte Renommee als Spezialist im Haarfärben.

Karl Hofmann, Wien, I. Kohlmarkt 1 (Ecke Graben).

I. steierm. Strickmaschinen-Fabrik, Graz

Falkengasse 50. Vielfach prämierte erstklassige Erzeugnisse. Zetschen a./G. goldene Medaille. Patentiertes Schlauchschloß. Preise billigst. Liste franko, günstige Zahlungsbedingungen, auch auf Raten. Reparaturen, Bestandteile und Nadeln billigst. (1199) 34-1

Nach dem officiellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. **J. C. Mayer** Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Samstag den 26. März 1904.

V obrambo pravic toženčevih se po-
stavlja za skrbnika gospod Miha Špe-
har, posestnik v Učakovcih. Ta skrb-
nik bo zastopal toženca v oznamenjeni
pravni stvari na njega nevarnost in
stroške, dokler se on ali ne oglasi pri
sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Črnomlju,
odd. I, dne 22. marca 1904.

St. 9142.

za deložno stolno mesto Ljubljano daje se na
volite v občinski svet vršile v veliki dvo-
rni 'Mestnega doma' na Cesarja Jožefa trgu
2 in da bo volil:

25. aprila: III. volilni razred,
27. aprila: II. volilni razred,
29. aprila: I. volilni razred.

20. aprila: I. volilni razred,
 v drugi razred bodeta volila v **dveh oddelkih** in pripadajo prveemu oddelku volilci **A** do incl. **L**, ki bodo imeli dohod na vojenem oddelku pa volilci od **M** do incl. **Z**, ki bodo imeli dohod po strelških ulicah, družni ledenici. Če bi bilo treba ožje volitve, vrtila se bodo dan po prvej volitvi, to je dne 28., oziroma 28. in 30. aprila t. l., ravnotam najstih dopoldne in tudi od osmih do dvanajstih dopoldne. Tretji

...občinskega sveta izstopijo letos na-
imena gospodje občinski svetovalci, in sicer
a) iz III. volilnega razreda:
Josip Kozak, Franc Mally;
b) iz II. volilnega razreda:
Ivan Hribar, dr. Josip Kušar,
dr. Danilo Majaron, Ivan Šubič,
c) iz I. volilnega razreda:
Josip Lenčec, Ilija Predovič, dr. Ka-
rol Triller, pl. Ubald Trnkóczy.
Voliti bo torej v tretjem razredu dvojce,
v drugem razredu petero in v prvem četvero
občinskih svetovalcev.

strat dež. stolnega mesta Ljubljane
dné 12. marca 1904.

Q. 9142.

Wahlbeschreibung.
Im Sinne des § 17 der Gemeindevahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach wird festgestellt, daß die **diesjährigen Gemeinde- und Gemeindegewahlen** im großen Saale der „Meestni dom“ am Kaiser Josef-Platz Nr. 2 stattfinden werden. Es wählt
am 25. April: der **II. Wahlkörper**,
am 27. April: der **II. Wahlkörper**,
am 29. April: der **I. Wahlkörper**,
jeweils von 8 bis 12 Uhr vormittags. Der **III. und II. Wahlkörper** wählen in **zwei** **Sectionen** und gehören zur ersten Section die **Wahlberechtigten von A bis inkl. L**, zur zweiten Section die **Wahlberechtigten von M bis inkl. Z**. Die **Wähler** der ersten Section haben den **Zugang** zum Wahllokale über die Stiege in der